

FWF Forschungsprojekt

Nummer P20621-G14

„public fathers – Männer als Kindergartenpädagogen“

2008 - 2010

Projektbeschreibung

Elementar.

**Männer in der pädagogischen Arbeit
mit Kindern**

Aigner, Koch, Poscheschnik, Perzy
September 2007

Forschungsstand, Ausgangslage

Über Entstehungsgründe, Bedeutungen und spezielle Ausformungen geschlechtsspezifischer Segregation von Berufen gibt es eine Fülle von Literatur und Forschungen (Jacobs J. 1980, Beck-Gernsheim 1980, Haintz B. et.al 1997, Reskin/ Roos 1990). Historische Analysen zeigen, dass die institutionelle Kinderbetreuung von Beginn an Arbeit von Frauen war. Einerseits entstand der Beruf aus dem Motiv heraus, Mütter zu entlasten und einen qualifizierten „Mutterersatz“ zu schaffen, und andererseits aus dem Bemühen, dadurch weibliche Berufstätigkeit zu ermöglichen. Es entstand ein Frauenberuf, dessen wesentliche Voraussetzung eine wie immer verstandene „Mütterlichkeit“ war. Anders als im skandinavischen Modell, in dem die Erziehung der Kinder schon länger als Aufgabe der gesamten Gesellschaft gesehen wird, wird in Österreich wie in vielen anderen Ländern immer noch vorrangig die Mutter für die Erziehung verantwortlich gemacht. Dieser ausgeprägte „Maternalismus“ scheint nicht nur Auswirkungen auf die Anzahl der „public fathers“ – wie wir Männer in der öffentlichen Erziehung nennen - zu haben, sondern wird auch mit der weitgehend unzulänglichen Situation der Kinderbetreuung in Österreich in Zusammenhang gebracht (OECD 2006, Hanifl 1999, Dörfler 2007, Rose 1999, Rabe-Kleberg 2005.¹).

In der Erziehungswissenschaft, aber auch von Praktikern, Verwaltungen, Eltern und von der Politik wird die geringe männliche Repräsentanz in der Kindererziehung mittlerweile weitgehend als Problem begriffen. Schon seit den 90-er Jahren plädieren SozialpädagogInnen und PädagogInnen – wie etwa der namhafte deutsche Vaterforscher Wassilios Fthenakis für mehr männliche Präsenz im erzieherischen Umfeld bis hin zur Schule, weil das Phänomen des Fehlens von Männern „im öffentlichen wie im privaten Bereich gleichermaßen zu beobachten ist“ – und das durchaus zum Nachteil der Kinder (1992, 179 f.). Wenn die erzieherische Präsenz von Vätern im privaten Bereich derart deutliche positiv stimulierende Wirkung für Buben, aber auch für Mädchen zeitigt, wobei die Identifikationsmöglichkeiten (beispielsweise im Rahmen der moralischen Entwicklung) eine bedeutsame Rolle spielen, wie sollte dies dann in der öffentlichen Erziehung gänzlich unbedeutend sein? Wenn Buben aus Identifikationsnot mit Vätern bzw. vertrauten Männern Orientierungsprobleme haben und in der Folge oft machohafte, betont „übermännliche“ Klischees als verhaltensleitend auswählen, dann ist anzunehmen, dass dies auch angesichts der Frauendominanz in der öffentlichen Erziehung eine Rolle spielt (ebd. 184 ff.).

Wir wissen sehr wenig über Motive und Erfahrungen von Männern in Kinderbetreuungseinrichtungen und wie diese Männer mit potentiellen Konflikten zwischen der gesellschaftlich überlieferten „weiblichen Natur“ dieser Arbeit und ihrer männlichen Identität umgehen. Ausgangspunkt der

¹ Dies spiegelt sich erstaunlicherweise auch immer noch in entwicklungspsychologischen Werken selbst renommierter Autorinnen und Autoren wieder.

Erhebungen dieser Studie sind unter anderem Ergebnisse der bereits etablierten Väterforschung (Aigner 2001, Fthenakis 1992, Walter H. 2002.), die auf die Bedeutung des Männlichen im familiären Bereich hingewiesen hat. Die wenigen Studien über „Men in Child care“, also im außerfamiliären Bereich - etwa in Nordamerika und UK - haben nur geringen Umfang an interviewten Personen (Cameron 2001, Rohrmann, 2006, Rolfe 2005, Lyons 2005, Williams C. 1995). Im deutschsprachigen Raum liegen nur vereinzelt empirische Studien mit einer größeren Repräsentativität vor. Hier ist jene von Uhrig u. Englert (2006) und dem BVZ - Beratungs- und Verwaltungszentrum e.V. in Frankfurt a.M. (2006) zu erwähnen, die eine Befragung aller männlichen Erzieher der Stadt Frankfurt durchgeführt haben, sowie eine Pilotstudie in der deutschsprachigen Schweiz (Schweizerischer Krippenverband 2006).

Als Gründe für die Unterrepräsentation von Männern werden neben der geringen Bezahlung, der Gefahr des sexuellen Missbrauchs (Finkelhor et.al. 1988) und dem geringen sozialen Status die Wahrnehmung dieser Tätigkeiten als „Frauenarbeit“ genannt. (Lyons et.al 2005, Owen 2003, Rolfe 2005, Cameron 2001). Während einige dieser Gründe auch in Frage gestellt werden bzw. als eigenständige Probleme diskutiert werden sollten (vgl. Moss 2000, S 12) scheint dem Problem der Wahrnehmung dieses Berufs als „Frauenarbeit“ ein zentraler Stellenwert zuzukommen. Cameron (1999, 2001, 2006) points out, that the work is substitute motherhood and the workplace is substitute home. Its about the unconscious assumption that there is only one way to care, and that's a woman's way.“ Typisch männlich Eigenschaften wie „aktiv“, „stark“ „logisch denkend“, (Volz/Zulehner 1998) scheinen nicht zum dominierenden Image der Fachkräfte im Kinderbetreuungsbereich, nämlich „warmherzig“, „sozial“, „kinderliebend“, „anteilnehmend“ zu passen (Chiste 1998). Männer in solchen Kontexten gelten häufig als „unmännlich“ (Buchberger/Watzinger 2000, Peeters 2003). Die wenigen vorhandenen Forschungen zeigen, dass Männer - um weiterhin als „männlich“ zu gelten - verschiedene Strategien anwenden; wie etwa die Segregation, den Rückzug in bestimmte Bereiche, die Betonung des männlichen Anteils an der Arbeit, die Konzeptualisierung der Arbeit als Beruf des Übergangs zu Berufen mit mehr Prestige oder die Betonung des Männlichen im Freizeitbereich, etwa durch Risikosportarten. Männlichkeit muss sozusagen neben und im Rahmen dieser „weiblichen Arbeit“ neu konstruiert werden (Augusta 1996, Williams 1995, 1993, Brandes 2002).

Den Beharrungstendenzen in der „gendered institution“ Kindergarten und den Claims, die Frauen verteidigen, wird noch nicht genug Aufmerksamkeit seitens der Erziehungswissenschaft und der Sozialisationsforschung gewidmet. Vordergründig wird die Aufnahme von Männern begrüßt, konkret würden sich jedoch Ambivalenzen und Vorbehalte zeigen (Cameron C., Moss P. 1998, Rabe-Kleberg 2005, Blank-Mathieu 2003, Buchberger/Watzinger 2000).

Der größte Einfluss auf die Berufswahl zum Kindergartenpädagogen dürfte für die betroffenen Männer von der Familie und von Freunden ausgehen (Rolfe 2006, EOC 2005, 2001, Kress 2006) Diese werden in manchen Untersuchungen als eher fördernd (Watermann 2006, Peeters 2003), in anderen eher als „nicht unterstützend“ erfahren (Cameron et.al. 1999). Junge Burschen befürchten bei der Wahl eines nicht-traditionellen Berufes weit mehr als Mädchen, Neckereien von Freunden ausgesetzt zu sein. Bezüglich spezieller Vater- und Mutterkonstellationen und eines besonderen familiären Umfelds von künftigen Männern in Kinderbetreuungseinrichtungen konnten in der Recherche zu diesem Projekt keine verwertbaren Studien gefunden werden. Die wenigen Forschungen, die auch biographische Aspekte erhoben haben, gehen über die Schulbildung, den erlernten Erstberuf und Berufswahlmotive der Männer nicht hinaus. (Schweizerischer Krippenverband 2006, BVZ 2006, Uhrig & Eglert 2006, Cameron et al.1999). Dabei wären diese Aspekte und die Erfahrung von Männern mit männlicher Zuwendung in der eigenen Erziehung ein interessantes Untersuchungsfeld. Zusätzlich sind bei künftigen Kindergartenpädagogen Erlebnisse der Benachteiligung in der männlichen Dominanzkultur anzunehmen. Es bleibt unklar – obwohl es von höchstem Forschungsinteresse wäre –, welche Erlebnisse konkret eine Abwendung von dieser männlichen Dominanzkultur hervorgebracht haben. Aus der Vaterforschung wiederum wissen wir – worauf Brandes (2006) verweist - dass es für eine Vater-Kind-Beziehung bedeutsam zu sein scheint, welche Haltung ein Vater gegenüber seinen eigenen Erfahrungen mit Bedürfnissen nach Fürsorge und Schutz einnimmt.

Untersuchungen zeigen auch, dass viele Männer bereits andere Berufe ausgeübt haben und Kinderbetreuung als 2. Karrierechance in einer Phase der beruflichen Umorientierung begreifen (Rohrman 2006, Cameron et.al. 1999, Schweizerischer Krippenverband 2006) Die möglicherweise mangelnde Attraktivität des österreichischen Ausbildungssystems (kein Hochschulniveau wie in fast allen europäischen Ländern) für die Anwerbung von diesen Männern ist noch nicht untersucht worden.

Die wenigen Männer die in Kinderbetreuungseinrichtungen arbeiten, werden von anderen primär als Repräsentanten von „Männlichkeit“ oder gar „Vaterschaft“ gesehen. Dabei darf nicht übersehen werden, dass verschiedene Vorstellungen von Männlichkeit (Connell 1995) vorliegen und dass eine große Heterogenität innerhalb dieser Männergruppe zu erwarten ist. Forschungsergebnisse zeigen, dass Männer als Rollen-Modelle zwei Anforderungen ausbalancieren müssen: Einerseits doch als „typischer“ Mann gesehen zu werden und andererseits mit sorgenden Tätigkeiten einen gewissen Widerspruch zu gängigen Rollenstereotypen herauszufordern (Owen 2003, Kaupinnen-Toropainen, Kaisa/Lammi, Johanna 1993, Sumsion 2000). Es ist anzunehmen, dass diese Balance vielen Männern nicht leicht fällt bzw. auch schon ein Hindernis darstellen kann, diesen Beruf überhaupt ins Auge zu fassen.

Wie verschiedene Untersuchungen zeigen, ist aber die Arbeitszufriedenheit in diesen Bereichen allgemein und insbesondere von männlichen Mitarbeitern generell hoch (Schweizerischer Krippenverband 2006; Rolfe 2006). Als negativ empfinden einige Männer, dass sie aufgrund ihrer geringen Zahl sehr isoliert arbeiten und wenig Austausch mit männlichen Kollegen haben. Manche Studien heben hervor, dass Männer in Kinderbetreuungseinrichtungen schneller als Frauen in hierarchisch höhere Positionen aufsteigen und höhere Gehälter beziehen (Cameron 2001, Murray 1996, Lammi-Taskula, J. 1998). Für Deutschland hingegen kann gezeigt werden, dass kaum mehr Männer als Frauen in leitende Positionen kommen (Rohrmann 2006). Was die Arbeitsteilung betrifft, zeigen Studien über Männer und Frauen in geschlechtsuntypischen Berufen, dass es bei einer mixed workforce“ zu einer geschlechtstypischen Arbeitsteilung kommt: Männer übernehmen dann eher Reparaturarbeiten und sind vermehrt in Bewegungsaktivitäten involviert (Tünte M.2006).

Es ist auch bekannt, dass Männer, die im child-care-Bereich arbeiten, „gendered rules“ und Restriktionen vorfinden. Dies gilt insbesondere für den Bereich der intimen Pflege. Männer wären „more restricted in their freedom to touch, cuddle, nap, and change diapers for children“(Murray 1996). Männer würden eher „Gefahr“ repräsentieren und Frauen „Liebe und Geborgenheit“ „Women’s laps are places of love. Men’s are places of danger“, wie ein child care worker im Interview sagt (Sargent 2005).

Vorhandene Untersuchungen zeigen, dass die Bevölkerung, die Kinder, die Eltern, das Personal sowie Verwaltungen und Politik eine Erhöhung des Männeranteils in Kinderbetreuungseinrichtungen weitgehend begrüßen (OECD 2006 Daycare Trust 2002). Trotz guter Absichten gelingt es aber den meisten Ländern nicht, den Männeranteil zu erhöhen. Aussichtsreich erscheint zum Beispiel die Etablierung von „outdoor preschools“, wo großer Teil der Zeit in der Natur verbracht wird, oder aber eine Forcierung der Ausbildung in Richtung „Sport“ und „Natur“ (Emilsen 2006, Wohlgemuth 2003).

Um den Männeranteil in der Kinderbetreuung zu erhöhen, müssten verschiedenste Institutionen, Behörden und Organisationen eingebunden werden. Bund, Länder und Gemeinden, Kinderbetreuungseinrichtungen, Ausbildungseinrichtungen für Kindergartenpädagogen, Elternvereine, Gewerkschaften, Berufsberatung, Arbeitsmarktservice (Jensen 1996) sind gefragte Partner. Männer in Kinderbetreuungseinrichtungen würden ein klares männlich geprägtes Berufsprofil brauchen, das durch Politik und Wissenschaft offensiv unterstützt wird (Kreß 2006). Dazu müssten die Kinderbetreuungseinrichtungen und die Inhalte der Ausbildungseinrichtungen stärker auf die Neigungen und Bedürfnisse interessierter Männer einzugehen versuchen.

Anders als in vielen anderen EU-Ländern wurden in Österreich trotz der verbreiteten Befürwortung einer Erhöhung des Männeranteils bisher keine Maßnahmen gesetzt, um die geschlechtsspezifische Segregation im Erziehungsbereich zu vermindern (BMUK 1997).

Wissenschaftliche Innovation

- Erforschung der Erfahrungen von Männern in Kinderbetreuungseinrichtungen:
Während zahlreiche Studien über die Erfahrungen von Frauen in männerdominierten Berufen vorliegen, sind die Erfahrungen von Männern in frauendominierten Bereich der Kinderbetreuung kaum erforscht worden. Hier bestehen große Forschungslücken (siehe Rolfe 2005, S. 45)
- Erforschung der Kenntnisse und Einstellungen von jungen Burschen zu einer Beschäftigung im Kinderbetreuungsbereich:
Die Wahl von nicht-traditionellen Berufen für Mädchen stellt bereits ein breites Forschungs- und Praxisfeld dar. Im Vergleich dazu gibt es kaum Forschungen, die die Motivationslage von jungen Burschen zu Tätigkeiten in der Kinderbetreuung tiefer analysieren (siehe Rolfe 2005, S. 45)
- Innovatives Forschungsfeld in Österreich im Bereich „Männer und Erziehung“:
Während international zumindest einige wenige Studien über Männer in der öffentlichen Erziehung vorliegen, ist diese Frage *in Österreich bisher noch nicht* beforscht worden. Damit bleibt auch die grundlegende Frage der Männer-Kinder-Beziehung weitgehend unerforscht.
- Innovatives Forschungsfeld für eine österreichische, universitäre Forschungseinrichtung:
Das universitäre Forschungsinteresse für das pädagogische Fachpersonal des frühkindlichen Bereichs ist in Österreich außerordentlich schwach ausgeprägt (OECD 2006a, S. 72). Das vorliegende Projekt will einen Beitrag leisten, diese Lücke zu füllen.
- „Nationale Vollerhebung“ und die Bedeutung ergänzender qualitativer Methoden:
Da auch bei großen quantitativen Erhebungen zum Personal von Kinderbetreuungseinrichtungen aufgrund des geringen Männeranteils in absoluten Zahlen nur sehr wenige männliche Personen erreicht werden, werden alle derzeit in österreichischen Kinderbetreuungseinrichtungen tätigen pädagogisch arbeitenden Männern (ca.110) sowie die sich in Ausbildung befindlichen Männer (ca.250) in die Erhebung miteinbezogen. Diese Daten lassen sich dann vergleichen mit bestehenden Daten von Kindergartenpädagoginnen, die zu nahezu 100 % von weiblichen Mitarbeiter/innen stammen (z.B. Blumberger/Watzinger 2000).

- **Biographieforschung**

Intensive biographische Erhebungen zu Männern in Kinderbetreuungseinrichtungen insbesondere in Bezug auf „Männlichkeit“ und „Erziehung“ sind noch nicht unternommen worden. Erstmals werden erste Hinweise auf biographische Auffälligkeiten von Männern in Kinderbetreuungseinrichtungen insbesondere in Hinblick auf Erfahrungen mit Mutter *und* Vater ausführlich erforscht. Dies stellt eine innovative Verbindung von bisheriger Vaterforschung und Forschung über Rolle und Bedeutung der „public fathers“ dar.

Projektziele und Hypothesen

Projektziele

1. Erforschung des Profils und der Erfahrungen von Männern in Kinderbetreuungseinrichtungen bezüglich Biographie, familiäre Beziehungen und Sozialisation, Berufswahl und -laufbahn, Ausbildung, Männlichkeitsbild, Berufszufriedenheit, weiterführende Wünsche.
2. Annäherung an eine „männliche Art“ der Kinderbetreuung
3. Identifizierung von Faktoren, die eine Steigerung des Anteils von Männern begünstigen.

Hypothese 1 - Biographie und Berufswahl

H 1.1. In der Biographie von Kindergartenpädagogen und von Burschen, die diesen Beruf anstreben, finden sich eher Angaben über *Zuwendungserfahrungen mit dem Vater bzw. männlichen Bezugspersonen als über Angaben zur Identifikation mit der Mutter*

H 1.2. Die Berufswahl zum Kindergartenpädagogen hängt von zufriedenstellenden *Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Frauen* ab.

H 1.3. Die Berufswahl von Kindergartenpädagogen hängt von *zufriedenstellenden Erfahrungen mit kleinen Kindern* ab.

Fragen:

1. Welche persönliche biografische Vater- und Mutterkonstellation bzw. Erfahrungen mit kind-zugewandten männlichen und weiblichen Bezugspersonen weisen diese Männer auf?
2. Welche Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Frauen und Männern haben diese Männer?
3. Gibt es biografische Auffälligkeiten wie etwa Benachteiligungen in der männlichen Dominanzkultur?
4. Welche Erfahrungen mit Kindern haben Kindergartenpädagogen und Burschen, die diesen Beruf anstreben?

Hypothese 2 – Männlichkeitsbild

Kindergartenpädagogen –sowohl jene in Ausbildung wie jene in Arbeit - weichen in ihren Einstellungen zu Männlichkeit und Weiblichkeit in einigen zentralen Persönlichkeitsdimensionen signifikant vom männlichen Durchschnitt ab.

Fragen

1. Welches Männlichkeitsbild und welches Weiblichkeitsbild haben diese Männer?
2. Wie gehen sie mit Widersprüchen als Mann in einer „gendered occupation“ um?
3. Wie erhalten sie ihr Bild von Männlichkeit? (vgl. Williams 1995)

Hypothese 3 – „Männliches Berufsprofil“

Um den Männeranteil zu erhöhen, braucht es eine Klärung, Anerkennung und Förderung der als männlich geltenden Beiträge in der Kinderbetreuung.

Fragen:

1. Was sind die männlich geltenden Beiträge in der Kinderbetreuung und wie „anders“ betreuen männliche Kindergärtner die Kinder (Diversität)?
2. Welches Bilder und welche Einstellungen haben männliche Jugendliche von diesem Beruf und von den männlichen Kindergärtnern?
3. Wie müsste der Beruf aussehen (und welches Ansehen haben), damit sie ihn eher wählen?
4. Was sind die geschlechtsspezifischen Barrieren für diesen Beruf?
5. Welche Stützstrukturen brauchen Männer, um in diesem Beruf zu bleiben?

Hypothese 4 - Ausbildung

Das gegenwärtige österreichische Ausbildungssystem behindert eine Erhöhung des Anteils von Männern in der Kinderbetreuung durch implizit weibliche Berufsbilder, geringe Durchlässigkeit für Quereinsteiger und niedriges Ausbildungsniveau.

Fragen:

1. Wie wirkt das gegenwärtige österreichische Ausbildungssystem (Qualifikationsniveaus, Inhalte) auf die Anwerbung von Männern.
2. Welche Durchlässigkeiten gibt es von verschiedenen Ausbildungsgängen her?
3. Wie wird die Ausbildung in der Öffentlichkeit präsentiert?

Bedeutung der erwarteten Ergebnisse

Die Studie leistet einen wesentlichen Beitrag zur internationalen Forschung über „gender equality“, „occupational segregation“ und „men in childcare“. Die Ergebnisse können mit einer Reihe von anderen Untersuchungen verglichen werden (Blumberger/Watzinger (2000), Cameron (1999), Peeters (2003), Uhrig & Eglert (2006), BVZ (2006).

Für Österreich wird erstmals ein wissenschaftlicher, analytischer Blick auf die „tokens“ im Personal von Kindergärten geworfen. Die Studie hilft, Männer, die in Kinderbetreuungsseinrichtungen arbeiten oder eine solche Tätigkeit anstreben, besser zu verstehen und kann in der Folge dazu beitragen, dass mögliche österreichische Maßnahmen zur Erhöhung des Männeranteils effektiv unter effizientem Ressourceneinsatz erfolgen können. Die Ergebnisse, die in Forschungsjournalen und auf einem Kongress veröffentlicht werden, sollen Männern in Kinderbetreuungseinrichtungen als für die gedeihliche Entwicklung von Kindern notwendige und in ihrer Eigenart pädagogisch wertvolle Gruppe *sichtbar* machen und zu weiteren Forschungen anregen.

Methoden

Nach einer **Detailauswertung und Analyse des vorhandenen statistischen Zahlenmaterials** zu den soziographischen Daten werden bei den drei wichtigsten beteiligten Personengruppen empirische Erhebungen durchgeführt:

1. Berufstätige Kindergartenpädagog/innen (Vollerhebung)
2. Kindergartenpädagogen in Ausbildung (Vollerhebung) und solche, die die Ausbildung abgebrochen haben (Stichprobe)
3. Schüler vor der Berufswahlentscheidung (Stichprobe)

Es werden sowohl **quantitative als auch qualitative Methoden** angewandt. In regelmäßigen, wöchentlichen bis 14-tägigen Arbeitssitzungen werden die Arbeitsfortschritte besprochen. Die Ergebnisse der einzelnen Erhebungen werden mit dem Ziel analysiert, ein komplexes Bild der Erfahrungen und Einstellungen von Männern im weiblich konnotierten Feld der Kindererziehung zu bekommen.

Focus – Gruppen

Zur Konstruktion des Interviewleitfäden und der Fragebögen werden in einer Vorstudie Fokusgruppen (Flick 2004, Morgan 1988) durchgeführt.

- **Fokus-Gruppen mit männlichen und weiblichen KindergartenpädagogInnen**

Weibliche und männliche KindergartenpädagogInnen werden zu einer moderierten Gesprächsrunde gebeten. Männliche und weibliche Sichtweisen werden auf die Arbeit und

Zusammenarbeit in Kinderbetreuungseinrichtungen erfragt und diskutiert. Gibt es aufgrund der Erfahrungen eine „männliche Art der Betreuung“ oder einen besonderen Blick von weiblichen Beschäftigten auf diese? Ebenso kommen Berufsbild, Aufgabenverteilung, vermutete Gründe für Segregation und mögliche Maßnahmen zur Hebung der Attraktivität dieses Berufes für Männer zur Sprache. Jede der vier Diskussionsrunden ist geschlechtlich gemischt, besteht aus 6 - 8 TeilnehmerInnen und dauert etwa zwei Stunden

- **Fokus-Gruppen mit männlichen Schülern vor der Berufswahlentscheidung**

Ziel ist die Eruierung von Kenntnissen und Einstellungen von Schülern zum Beruf, die Erhellung des Zusammenhangs mit Facetten von „Männlichkeit“ in der Interaktion mit Kindern und die Frage, unter welchen Umständen eine Arbeit in diesem Bereich vorstellbar wäre. Die vier Fokusgruppen werden im Rahmen des bereits etablierten Girls Day (Girls Day 2008) in Zusammenarbeit mit Schulen durchgeführt.

Ablauf der Fokusgruppen:

- Auswahl der Teilnehmer/innen
- Erstellung des Gesprächsleitfadens
- Durchführung mit Tonbandaufzeichnung
- Auswertung und Vergleich der Ergebnisse

Hauptteil

1 Fragebogenerhebung bei Schülern vor der Berufswahlentscheidung

In einer Fragebogenerhebung bei einer Stichprobe von rd. 200 Schülern, die vor der Berufswahl stehen, werden Einstellungen und Kenntnisse zum Beruf des Kindergartenpädagogen erhoben und Gründe für die Motivation bzw. Nicht-Motivation, eine solche Wahl zu treffen. Die Hälfte der Schüler steht vor dem Abschluss der Pflichtschule (15 Jahre), die andere Hälfte vor dem Abschluss der Hochschulreife (18 Jahre). Damit wird der von der Politik andiskutierte möglichen Änderung der Ausbildung in Österreich vom Sekundarbereich (BAKIP) zum Tertiärbereich (Pädagogische Hochschule) Rechnung getragen. In Anlehnung an Fragebogen von EOC - Equal Opportunities Commission (2005) und Uhrig (2006) wird hierzu ein eigener Fragebogen entwickelt. Im Zentrum steht die Annahme, dass in der Phase der Berufswahlentscheidung im Alter von etwa 15 bis 18 Jahren für Burschen die Bedeutung der männlichen peer group und das „Mann werden“ sowie die um dieses Thema kreisenden Vorstellungen einen zentralen Stellenwert einnehmen. Gefragt wird insbesondere nach „Assoziationen zum Beruf“, „notwendige Eigenschaften und Kenntnisse“, auch danach die Frage, unter welchen Bedingungen eine Tätigkeit in Kinderbetreuungseinrichtungen vorstellbar wäre.

- Repräsentative Auswahl der Schüler (Gymnasium und Hauptschule)
- Entwurf des Fragebogens, Pretest mit beigelegtem Feedbackformular

- Erstellung des Fragebogens
- Durchführung
- Dateneingabe, Auswertung (SPSS)

2 Fragebogenerhebung bei männlichen Schülern in Ausbildungseinrichtungen

Alle rd.250 gegenwärtig in österreichischen privaten oder öffentlichen Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik in Ausbildung befindlichen Schüler werden in einer Fragebogenerhebung befragt. Die Direktor/innen und Leiterinnen der Ausbildungseinrichtungen werden telefonisch und brieflich kontaktiert, über die Zielsetzungen des Forschungsprojektes informiert und zur Mitarbeit eingeladen. Die standardisierten Fragebögen werden an die Leiterinnen verschickt mit der Bitte um Verteilung und Förderung der Bearbeitung durch die Schüler der Schule. Die Schüler werden gebeten, die Fragebögen in einem beigelegten Kuvert zurückzusenden. Der standardisierte Fragebogen beinhaltet neben demographischen Angaben Fragen zur Berufswahl, zur Biographie, zu Männlichkeitsbildern, Einschätzung des Arbeitsmarktes, familiärem Umfeld, Kindheit/Jugend und Vorstellungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Um die Ergebnisse mit anderen Studien vergleichbar zu machen, wird bei der Erstellung des Fragebogens auf ähnliche Studien Bezug genommen (Uhrig & Eglert 2006, BVZ 2006, Schweizerischer Krippenverband 2006). Zuzüglich zum selbst entwickelten Fragebogen wird als Verfahren zur Erhebung des Persönlichkeitsprofils noch der der Gießen-Test (Beckmann et.al. 1991) angewandt. Anhand dieses Tests lässt sich überprüfen inwiefern männliche Kindergartenpädagogen in Ausbildung in bestimmten Persönlichkeitsmerkmalen vom Durchschnittsprofil der männlichen Bevölkerung abweichen.

Ablauf:

- Entwurf des Fragebogens, Pretest mit beigelegtem Feedbackformular
- Erstellung des Fragebogens
- Durchführung. zusammen mit dem Gießen-Test
- Dateneingabe, Auswertung (SPSS)

3 Teilstrukturierte Interviews mit Kiga-Pädagogen in Ausbildung und Schulabbrechern

Die Leitungen der Ausbildungseinrichtungen werden nach den Kontaktdaten von Schülern und Schulabbrechern gefragt. Die Schüler werden ausgewählt nach regionalen Gesichtspunkten, Art der Ausbildung (Schule, Kolleg) und dem Anteil der Burschen pro Klasse (geringere oder höhere weibliche Dominanz). Je 15 Schüler und 15 Schulabbrecher werden interviewt und insbesondere nach ihren Motiven für den Schulbesuch bzw. für den Schulabbruch befragt. Die Methode (siehe Flick 2002) orientiert sich an den Vorschlägen zur Rekonstruktion subjektiver Theorien von Scheele und Groeben (1988). Subjektive Theorien der angehenden Kindergärtner über ihr Berufsbild und ihre männliche Rolle können so erhoben werden. Abfolge: Offene Fragen, hypothesengeleitete Fragen und

Konfrontationsfragen. Bei insgesamt 15 Schülern werden die Konfrontationsfragen in einem 2. Interview gestellt.

- Entwurf des Interviewleitfadens, Pretest
- Erstellung des Interviewleitfadens
- Durchführung der Interviews
- Auswertung mit qualitativer Inhaltsanalyse und Vergleich der Interviews

4 Vollerhebung bei männlichen Mitarbeitern in österreichischen Kinderbetreuungseinrichtungen:

Alle Männer, die in Österreich im pädagogischen Bereich von Kindergärten, Kindergruppen und Krippen - sei es privat oder öffentlich – arbeiten, werden in einer Fragebogenerhebung befragt. Jene Einrichtungen, in denen mindestens ein Mann tätig ist, werden telefonisch kontaktiert und auf die Studie und die Fragebogenerhebung aufmerksam gemacht. Die Adressen und Telefonnummern werden von den zuständigen Landesverwaltungen zur Verfügung gestellt. Nach Möglichkeit soll die männliche Betreuungsperson direkt angesprochen werden. In diesem Zusammenhang werden die Männer gefragt, ob auch ein persönliches Interview denkbar und erwünscht ist. Die telefonische Vorinformation dient zur Erhöhung der Rücklaufquote. Generell wird von einer hohen Motivation zur Beteiligung ausgegangen. Anschließend werden die Fragebögen per Post verschickt.

Der standardisierte Fragebogen beinhaltet neben demographischen Angaben Fragen nach Erfahrungen als - oftmals einziger - Mann in einem Frauenberuf, nach Männlichkeitsbildern, Ausbildungswahlmotive, Berufszufriedenheit, Stellung in der Hierarchie, Zusammenarbeit mit Kolleg/innen, Einkommen, Einschätzung des Arbeitsmarktes, familiäres Umfeld, Kindheit/Jugend. Um Ergebnisse mit anderen Studien vergleichbar zu machen, wird bei der Erstellung der Fragebögen auf ähnliche Studien Bezug genommen (Uhrig & Eglert 2006, BVZ 2006, Schweizerischer Krippenverband 2006).

Zuzüglich zum selbst entwickelten Fragebogen wird der Gießen-Test (Beckmann et.al. 1991) angewandt. Anhand dieses Tests lässt sich überprüfen, inwiefern sich männliche Kindergartenpädagogen in bestimmten Persönlichkeitsmerkmalen vom Durchschnittswert unterscheiden.

Ablauf:

- Entwurf des Fragebogens, Pretest
- Fertigstellung des Fragebogens
- Durchführung samt Gießen-Test
- Dateneingabe, Auswertung (SPSS)

5 Leitfaden-Interviews mit Männern in Kinderbetreuungseinrichtungen

Auswahl von 30 Interviewpartnern nach den Kriterien „Region“, „Art und Größe der Einrichtung“, „Träger“ (privat oder öffentlich) und „Berufsjahre“. Die Interviewpartner werden in den Einrichtungen besucht wodurch zusätzlich noch überprüft werden kann, ob männliche Präsenz auch eine andere Ausstattung und Einrichtung von Kinderbetreuungseinrichtungen mit sich bringt.

Hier wird auf die Fragen von Cameron et.al.(1999) Bezug genommen. Der entsprechende *Fragebogen/Leitfaden* wurde auch von Peeters (2003) verwendet, so dass einige Teile der Profile der englischen, flämischen und österreichischen Männer einem Vergleich unterzogen werden können (support, workers' (dis) satisfaction, child protection, working with parents)

Ablauf:

- Erstellung des Interviewleitfadens
- Durchführung der Interviews,
- Auswertung und Vergleich der Interviews

Literatur:

- Acker, Joan (1990). Hierarchies, jobs, bodies: A theory of gendered organizations. *Gender & Society* 4: 139-158.
- Aigner J. Christian (2001). Der ferne Vater. Zur Psychoanalyse von Vatererfahrung, männlicher Entwicklung und negativem Ödipuskomplex.
- Aigner, J. Christian (2003). Ödipuskonflikt, Vaterbeziehung und männliche Entwicklung. In: Poscheschnik, Gerald; Ernst, Rosita; Klagenfurter Mittwoch-Gesellschaft (Hg): *Psychoanalyse im Spannungsfeld von Humanwissenschaft, Therapie und Kulturtheorie*. Brandes & Apsel (= Wissen und Praxis 116), Frankfurt a.M. 2003, S. 86 – 101.
- Aigner, J. Christian (2004). Der frühe dyadische Vater. Zur Bedeutung der frühen Vaterbeziehung für die Entwicklung von Kindern. In: *Zeitschrift für analytische Kinder- und Jugendpsychotherapie* 35. Jg., Heft 2/2004, S. 187 - 220.
- Aigner, J. Christian (2005). Vatersehnsucht. Zur Bedeutung des Vaters für die kindliche Entwicklung. In: Krall, Hannes (Hg): *Jungen- und Männerarbeit. Bildung Beratung und Begegnung auf der "Baustelle Mann"*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2005, S. 94 – 104.
- Aktionsbündnis "Mehr Männer in den Kindergarten!" <http://www.erzieher-online.info/content/de/neues/>
- Augusta Georg (1996). Zur Konstruktion von Männlichkeit bei Männern in weiblich konnotierten Berufen am Beispiel Kinderbetreuer. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Wien.
- Beck-Gernsheim Elisabeth (1980). *Das halbierte Leben. Männerwelt Beruf. Frauenwelt Familie*, Frankfurt/New York.
- Becker Shaun (2001). The Good, the Bad and the Few. Men in Child Care. Canadian Child Care Federation. http://www.cccf-fcsge.ca/practice/policy/men_en.html
- Beckmann Dieter (1991). Gießen-Test: (GT), ein Test für Individual- und Gruppendiagnostik, Handbuch /Dieter Beckmann; Elmar Brähler, Horst Eberhard Richter.
- Bentheim, Alexander (2005). „Jungs müssen nicht immer Mechaniker werden. Wir brauchen sie auch als Erzieher.“ Eine Zusammenstellung und Nachlese zum BoysDay am 28. April 2005. *Switchboard* Nr 170, 17 (5-6), 4-8. http://www.jungenwege.de/downloads/bentheim_sb170.pdf
- Bildungsnetz Berlin - für geschlechtergerechte Bildung und Beschäftigung (2005). „Gender, Bildung, neue Medien – wie sieht die Kita von morgen aus?“ http://www.bildungsnetz-berlin.de/download/BNBdoku1_HP.pdf
- Blank-Mathieu, Margarete (2003). Brauchen wir Männer im Kindergarten? <http://www.erzieher-online.info/content/de/artikel/wmprint.php?ArtID=5>
- Blank-Mathieu Margarete (2006). *Jungen im Kindergarten*
- Blumberger W./ Watzinger M.(2000). *Berufs- und Beschäftigungsverläufe von Absolvent/inn/en der Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik*, Linz, im Auftrag des BM für Bildung, Wissenschaft und Kultur und des BM für soziale Sicherheit und Generationen.
- Brandes Holger (2002). Männer in einem „Frauenberuf“? Konstruktionen von „Männlichkeit“ in der sozialen Arbeit. In: Brandes Holger. *Der männliche Habitus*. Band 2: Männerforschung und Männerpolitik (S. 233-250). Opladen: Leske + Budrich.
- Brandes Holger (2007). Mehr als Ersatzmuttis – Was bringen Männer in die Erziehung ein?. Unkorrigiertes Vortragsmanuskript Fachtagung „Männer in KiTas 17.3.2007 Dresden
- Bürgin Dieter (1998). *Triangulierung, Der Übergang zur Elternschaft*, Schattauer, F.K. Verlag Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (Hg) (1999). *Geschlechtssensible Pädagogik in Kindergarten & Vorschule*.

- Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz 2006, Wissenschaftliche Grundlagen der Buben- und Burschenarbeit, (Projektleitung Mag. Doris Palz, Eigenverlag BMSG 2006).
- Bundesministerium für Unterricht und Kunst (1997), Aktionsplan 2000.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (2004). Österreichischer Hintergrundbericht zur OECD Länderprüfung „Starting strong“.
- Burgess, A. and Ruxton, S. (1996). Men and their children: Proposals for Public Policy. London: Institute for Public Policy Research.
- Burn Elisabeth (2001). Do boys need male primary teachers as positive role models? Paper presented to the British Educational Research Association Annual Conference, University of Leeds, 13-15 September 2001.
<http://www.leeds.ac.uk/educol/documents/00001884.htm>
- BVZ – Beratungs- und Verwaltungszentrum e.V.(2006). Mehr Männer in die pädagogische Arbeit! Dokumentation der Fachtagung vom 24. Juni 2006, in Frankfurt am Main.
http://www.balancing-consult.de/doku_fachtagung.pdf
- Cameron, C. (2001). Promise or problem? A review of the literature on men working in early childhood services.in: Gender, Work and Organization, 8 (4), 430-453.
- Cameron C. (2006). Men in the Nursery Revisited: issues of male workers and professionalism, Contemporary Issues in Early Childhood, 7(1), pp. 68-79.
- Cameron C. Moss P.(1998). Men as Carers for Children: An Introduction; in: Owen C., Cameron C. Moss P.(1998) Men as workers in services for young children: issues of a mixed gender workforce/ edited by Charlie Owen, Claire Cameron and Peter Moss. London: University of London, Institute of Education.
- Cameron, Moss, Owen (1999). Men in the nursery, London.
- Carrington, Bruce; Skelton, Christine (2003).Re-thinking 'role models': equal opportunities in teacher recruitment in England and Wales. Journal of Education Policy, May2003, Vol. 18 Issue 3.
- Center for Early Childhood Leadership (2004). Directors Perceptions about male involvement in Early Childhood programs. Research Notes, published by the. National-Louis University, (2004). <http://cecl.nl.edu/research/issues/rnsu04.pdf>
- Chiste Natalie (1998). Das Image der Kindergartenpädagogin, Wien.
- Connell R.(1995). Masculinities. Cambridge: Polity.
- Connell, Robert W. (2000). Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten. Opladen: Leske + Budrich (2. Aufl.).
- Daycare Trust (2003) Men and Childcare. Available at: <http://www.ipsos-mori.com/polls/2003/daycaretrust2003.shtml>
- Döge Peter/Volz Rainer (2002): Wollen Frauen den neuen Mann? Traditionelle Geschlechterbilder als Blockaden von Geschlechterpolitik, Zukunftsforum Politik Nr. 47, hrsg. von der Konrad-Adenauer-Stiftung, St. Augustin.
- Dörfler Sonja (2007) Kinderbetreuungskulturen in Europa. Ein Vergleich vorschulischer Kinderbetreuung in Österreich, Deutschland, Frankreich und Schweden; Working Paper Nr. 57/2007; Österreichisches Institut für Familienforschung.
- Emilson Kari (2006). Recruiting men to professional care for young children. Queen Mauds College of Early Childhood Education, Trondheim, Norway.
http://www.dmmh.no/neted/upload/attachment/site/group1/Poster_recruiting_men.pdf
- Equal Opportunities Commission EOC (2005). Employers, young people and gender segregation; <http://www.eoc.org.uk/PDF/wp28.pdf>
- Equal Opportunities Commission: EOC (2001). The development of gender roles in young children: a review of policy and literature.
http://www.eoc.org.uk/PDF/development_of_gender_roles_findings.pdf

- Equal Opportunities Commission EOC (2004). Occupational segregation, gender gaps and skill gaps.
http://www.eoc.org.uk/cseng/research/occupational%20segregation_ph1_report.pdf
- European Commission (2006). Report on equality between women and men.
http://ec.europa.eu/employment_social/emplweb/gender_equality/publications_en.cfm
- Flick Uwe (2004). Qualitative Sozialforschung, eine Einführung.
- Flising Björn (2005). A few remarks on men in child care and gender aspects in Sweden; Contribution to the conference on Men in Childcare, London, Sept. 19, 2005.
<http://www.meninchildcare.co.uk/MiC-05-Sweden.pdf>
- Fthenakis Wassilios (1992): Zur Rolle des Vaters in der Entwicklung des Kindes. In: Praxis der Psychotherapie und Psychosomatik 37, Heft 4.
- Girls Day (2008): <http://www.girls-day.de/>
- Grossmann, K./Grossmann, K. (2004). Bindungen – das Gefüge psychischer Sicherheit, Stuttgart: Klett-Cotta.
- Haintz, Bettina (1997). Ungleich unter Gleichen: Studien zur geschlechtsspezifischen Segregation am Arbeitsmarkt/Bettina Haintz, Eva Nadai, Regula Fischer. Frankfurt/Main: Campus Verlag, 1997.
- Hanifl Liane (1999). Zum Berufsbild der Kindergartenpädagogin, in: Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (Hrsg): Geschlechtssensible Pädagogik in Kindergarten und Vorschule, Wien 1999.
- Jacobs, Jerry A. (1989). Revolving Doors: Sex Segregation and Women's Career, Stanford
- Jensen, Jytte Juul (1996). Men as workers in Childcare Services. Discussion Paper/European Commission Network on Childcare. Brüssel: Europäische Kommission.
- Kanter, Rosabeth Moss (1977). Men and Women of the Corporation. Basic Books, New York.
- Kaupinnen-Toropainen, Kaisa/Lammi, Johanna (1993). Men in Female-Dominated Occupations. A cross-cultural comparison. In: Williams, L. Christine (Hrsg.): Doing „Women's work“. Men in nontraditional Occupations. NewPark/London/New Dehli: Sage publications.
- Kobbé, Ulrich: Väter. In: Psychologische Revue. Rezensionsschrift für Psychologie und Sozialwissenschaften 0/2001, S. 84 – 87.
- Krabel, Jens & Stuve Olav (Hg.) (2006). Männer in „Frauen-Berufen“ der Pflege und Erziehung. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Kreß Brigitte (2006). Ergebnisse der Befragung, in: BVZ-Beratungs- und Verwaltungszentrum: Mehr Männer in die pädagogische Arbeit, Dokumentation der Fachtagung vom 24. Juni 2006 in Frankfurt am Main;
- Lammi-Taskula, J. (1998) Men in female-dominated occupations in Finland. In Owen, C., Moss, P. and Cameron, C. (eds) Men as Workers in Services for Young Children. London: Institute of Education.
- Lyons Michael, Quinn Andrea, Sumsion Jeniffer (2005): Primary Research - Gender, the labour market, the workplace and policy in children's services: Parent, staff and student attitudes in: Australian Journal of Early Childhood, AJEC Volume 30 No 1 March 2005.
- Men in Childcare (2001). <http://www.meninchildcare.com>
- Metzger Hans-Geert (2006). Die Angst der Väter vor der frühen Kindheit
<http://www.psychoanalyse-aktuell.de/politik/vater.html>
- Morgan, D.L. (1988). Focus groups as qualitative research. Newbury Park, CA. Sage.
- Moss Peter (2000). Workforce Issues in Early Childhood Education and Care, Institute for Child and Family Policy, Columbia University: New York.
http://eric.ed.gov/ERICDocs/data/ericdocs2/content_storage_01/0000000b/80/10/f5/cf.pdf

- Moss Peter (2004). The Early Childhood Workforce in „Developed „Countries: Basic Structures and Education. <http://unesdoc.unesco.org/images/0013/001374/137402e.pdf>
- Murray Susan B. (1996). "We all love Charles": Men in Child Care and the Social Construction of Gender. Sage Publications.
<http://gas.sagepub.com/cgi/content/abstract/10/4/368>
- Nelson, Bryan G., Ed., Sheppard, Bruce, Ed. (1992). Men in Child Care & Early Education: a Handbook for Administrators an Educators.
- Netzwerk "Neue Wege für Jungs" (2005). <http://www.neue-wege-fuer-jungs.de>
- Netzwerk Kinderbetreuung und andere Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer der Europäischen Kommission (1996): Qualitätsziele in Einrichtungen für kleine Kinder. Vorschläge für ein zehnjähriges Aktionsprogramm. Ohne Ort: Selbstverlag. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/46.html>
- Nilsen, T. and Manum, L. (1998). Masculine Care: The Nursery School as a Men's WorkPlace. In Owen, C., Cameron C., and Moss, P. (eds) Men as Workers in Services for Young Children: Issues of a Mixed Gender Workforce; University of London, Institute of Education.
- OECD (2006a). Starting strong – Early childhood education and care policy, OECD Directorate of education, Länderbericht für Österreich.
- OECD: (2006b). Starting strong II - Early childhood education and care.
- Owen, C. (2003). Men's work? Changing the gender mix of the childcare and early years workforce, Daycare trust, available at:
http://www.daycaretrust.org.uk/mod/filemanager/files/Mens_Work.pdf
- Owen Charlie (1998). Men as workers in services for young children: issues of a mixed gender workforce/ edited by Charlie Owen, Claire Cameron and Peter Moss. London: University of London, Institute of Education
- Peeters, J.(2003). Men in Childcare: first results of a project in Flanders, European Conference on Men in childcare, Ghent, 28.November 2003.
- Peeters Jan (2003). Men in Childcare: An Action-Research in Flanders; International Journal of Equity and Innovation in Early Childhood, Vol 1, No 1, 2003.
<http://www.vbjk.be/menceieec.pdf>
- Penn, H., and McQuail, S. (1997). Childcare as a gendered occupation, DfEE Research report 23.
- Rabe-Kleberg Ursula (2005). Männer als Kindergärtner? Oder gender mainstreaming und Kindergarten; in: Bildungsnetz Berlin (Hrsg) Dokumentation der Fachtagung „Gender, Bildung, neue Medien – wie sieht die Kita von morgen aus? www.bildungsnetz-berlin.de
- Rabe-Kleberg, Ursula (2003). Gender Mainstreaming und Kindergarten.
- Reskin Barbara F., Patricia A. Ross (1990). Job Queues, Gender Queues: Explaining Women's Inroad into Male Occupations, Philadelphia.
- Rohrman Tim (2005 a). Gender Mainstreaming in Kindertageseinrichtungen, Kindergartenpädagogik – Online Handbuch.
<http://www.kindergartenpaedagogik.de/1318html>
- Rohrman Tim (2005 b). Männer in Tageseinrichtungen für Kinder: Immer noch eine kleine Minderheit; Switchboard Nr. 169, April/Mai 2005.
- Rohrman Tim (2006). Männer in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen; in: Krabel Jens, Stuve Olaf (Hrsg.): Männer in „Frauen-Berufen“ der Pflege und Erziehung (2006).
- Rolfe Heather (2006). Where are the men? Gender Segregation in the Childcare and Early Years Sector; National Institute Economic Review 2006; 195; 103.
- Rolfe, Heather (2005). Men in childcare, National Institute of Economic and Social Research.
http://www.eoc.org.uk/pdf/wp35_men_and_childcare_full_report.pdf

- Rose, Elisabeth (1999). *A Mother's Job: The History of Day Care, 1890 – 1960*. New York: Oxford Press.
- Sargent Paul (2005). The gendering of men in early childhood education, in: *Sex Roles: A journal of research* 2/1/05. http://www.findarticles.com/p/articles/mi_m2294/is_3-4_52/ai_n13620138/print
- Scheele, B Gröben, N. (1988). *Dialog-Konsens-Methoden zur Rekonstruktion Subjektiver Theorien*. Tübingen: Francke.
- Schweizerischer Krippenverband (2006). *Vorprojekt, Kinderbetreuer: Ein prima Männerberuf!*, Bern und Zürich.
- Statistik Austria (Hrsg.) (2006). *Kindertagesheimstatistik 2005/2006*.
- Sundqvist Erna (1998). What Happens when Men Move into Female-dominated Occupations? In: Owen Charlie (1998). *Men as Workers in Services for Young Children: Issues of a Mixed Gender Workforce*/edited by Charlie Owen, Claire Cameron and Peter Moss. London: University of London, Institute of Education.
- Tünte Markus (2006). *Konflikt- und Kooperationspotentiale in einem geschlechtstypisierten Dienstleistungsberuf: Die Tätigkeit von Männern im Erzieherberuf; Beitrag für die 4.AIM-Gender-Tagung, Akademie der Diözese Rotenburg-Stuttgart*. <http://www.ruendal.de/aim/tagung06/pdfs/tuente.pdf>
- Uhrig Kerstin, Englert Wolfgang (2006). *Motivationslage männlicher Fachkräfte und Evaluierung von Personalgewinnungsmaßnahmen für männliche Fachkräfte im Tätigkeitsbereich von Kindertageseinrichtungen in städtischer und freier Trägerschaft in Frankfurt am Main, Hessenstiftung*.
- Volz, Rainer/Zulehner Paul M. (1998): *Männer im Aufbruch. Wie Deutschlands Männer sich selbst und wie Frauen sie sehen. Ein Forschungsbericht*. Herausgegeben von der Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie der Gemeinschaft der katholischen Männer Deutschlands, Ostfildern: Schwabenverlag.
- Walter, H (Hg) (2002). *Männer als Väter. Sozialwissenschaftliche Theorie und Empirie*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Walter Melitta (2006). *Wie entwickeln sich Kinder in paritätische besetzten Einrichtungen?; in: BVZ-Beratungs- und Verwaltungszentrum: Mehr Männer in die pädagogische Arbeit, Dokumentation der Fachtagung vom 24.Juni 2006 in Frankfurt am Main*.
- Watermann Liane (2006). *Erzieher – auch ein Beruf für Männer, eine Untersuchung zu Motivation, der Rolle als Mann, Vorstellungen und Berufsperspektive in der Ausbildung zum Erzieher; Untersuchung im Rahmen der Aktionswochen „Balance-Familie-Beruf“ des niedersächsischen Sozialministeriums, Göttingen*.
- West C. and Zimmerman, D. (1991). *Doing gender*. In Lorber, S. and Farrell, S. (eds) *The Social Construction of Gender*. Newbury Park, CA: Sage.
- Williams, Christine L. (1992). *The glass Escalator: Hidden Advantages for Men in the „Female“ professions*. In: *Social Problems*, Volume 39 , Number 3, August 1992
- Williams, Christine (1993). *Introduction*. In *Doing „women's work“: Men in non-traditional occupations*, edited by C.L.Williams. Newbury Park, CA:Sage.
- Williams, Christine (1995). *Still a Man's World: Men Who Do Women's Work*. Berkely, LA, University of California Press
- Wohlgemut Gerner, Ulla (2003). *Men in childcare*. www.meninchildcare.co.uk/Edinburgh.doc